

Texte Erntedank 4.10.2026

Wir hören als **Schriftlesung** aus 2. Korinther 9,6-15. Der Apostel Paulus schreibt vom Ernten im Segen:

Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht: »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfalt, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe! Amen.

Predigt: Die Speisung der 4000 aus Markus 8,1-9

Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie

hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen? Und er fragte sie: Wie viel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Und sie hatten auch einige Fische, und er dankte und ließ auch diese austeilen. Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Und es waren etwa viertausend; und er ließ sie gehen. Amen.

Liebe Kurhaus-Gemeinde, liebe Geschwister.

Der **Strandkorb steht für Urlaub** – im Sommer, mit viel Sonne, oft am Strand und mit Meeres-Rauschen - Freiheit, Ruhe, Entspannung.

Man kann sich dies nur leisten, wenn die grundlegenden Lebensbedürfnisse gestillt sind: Wenn die Ernte „gesichert“, eingebracht ist. Wenn es ein sicheres Zuhause gibt, wohin man zurückkehren kann. Man kann sich einen „Strandkorb“ nur dann leisten und genießen, wenn man **nicht ums Überleben kämpfen muss**.

Passt so ein **Strandkorb zum Erntedankfest?** - Eigentlich bietet ja ein Erntedank-Altar/Tisch genug Anschaulichkeit!

Nein. Denn **Ernten** – und was davor nötig ist: Pflügen, Säen, Bewässern und weitere Pflege – und nachfolgend: Verarbeiten, Speichern, gerecht (!) Verteilen, Verbrauchen, vielleicht auch ein respektvolles Entsorgen der Abfälle - samt aller Bürokratie – das alles ist **harte Arbeit**. Wer da nur „faul im Strandkorb herumlungert“ – und „den anderen beim Arbeiten zuschaut“, der mach da irgendwas falsch.

Andererseits: **Ja**. Denn ein Strandkorb kann auch Symbol sein **für das Genießen** sein. Schon in der Vor-Form der „einfachen Entspannung“: Wer immer nur arbeitet und kämpft - und sei es für „Gerechtigkeit für alle“, das Weltklima und die Welt-Ernährung, der landet allzu oft im Burnout, in der Verbitterung, in der Verzweiflung, unter den Sorgen-Bergen.

In vielen Gottesdiensten zum Erntedankfest, die ich so in meinem Leben erlebt habe, ging es zu oft im Kern um die eben angedeuteten Themen der Gerechtigkeit und der Nachhaltigkeit – und meinem Gefühl nach **nur am Rande**, bestenfalls in der Hinführung **auch um „etwas Ernte-Dank“**.

In den gehörten Bibeltexten klingen sie ja auch alle an. Und die Themen sind ja auch tatsächlich zu wichtig, um verschwiegen und verdrängt zu werden: Sowohl bei der **„Speisung der 4.000“** (und den entsprechenden Überlieferungen in den anderen Evangelien) geht es um den jammervollen Zustand von Menschen - sprich „des Volkes“, welche 3 Tage lang (!) nichts Richtiges zu Essen gehabt haben; Ebenso auch in den Paulusbriefen, wo der Apostel beteuert, dass gerade „den fröhlichen **Geber**“ **Gott lieb hat** – und dies konkret, um **„den Armen“ zu geben** und dem „Mangel der Heiligen“ abzuhelpen.

Wenn aber der **glaubwürdige Dank**, als die Hauptbotschaft eines Erntedank-Festes, das tatsächliche genußvolle Würdigen der guten Gaben Gottes sich in einer „Standard-Liedstrophe“, einem kurzen „Dankeschön“ und der Überschrift erschöpft, dann ist mir das zu wenig, wird es leicht zum Etikettenschwindel.

Und um genau die Titel-gebenden **Dankbarkeit zu veranschaulichen**, habe ich es heute einmal gewagt, nicht nur die Erntedank-Gaben – symbolisch sind hier vorn einige

aufgebaut – zu präsentieren und zu würdigen, sondern auch ein „sichtbares Angebot“ zum entspannten Genießen aus Dankbarkeit anzubieten: einen **Strandkorb**.

Nun kann ein Strandkorb in der Tat nicht nur zum „Abschalten vom Alltag“ gut sein. Er bietet auch einen genialen Schutz vor zu viel Sonne – und auch vor einer vielleicht ungewohnten See-Brise. Und in diesem kultiviertem Schutzraum kann man vielleicht auch etwas **Nachdenken** – genussvoll und ohne Zwang.

Auch dazu nun denen, die jetzt nicht wörtlich in einem Strandkorb sitzen (und ich möchte mich nun auch nicht in der Botschaft „Strandkörbe für alle!“ versteigen) **einige Anregungen** aus dem Predigttext:

Die Situation ist folgende: **Jesus predigt**. Er redet mit Vollmacht und in Glaubwürdigkeit **vom Reich Gottes** – sprich von Gott und der Welt, wie es sein sollte. Das fasziniert Menschen seiner Tage. Nicht immer und nicht alle. Aber doch hier konkret eine ernstzunehmende Anzahl. (In Markus 8 sind es 4.000, in anderen Evangelien werden 5.000 genannt; und dies mit dem ausdrücklichen Bemerkung, dass es sich dabei „nur“ um die Familien-Repräsentanten handelt, die in besonderer Weise für Frauen und Kinder verantwortlich sind.)

Was diese Verantwortlichen zunächst übersehen: Auch wenn sie selbst **ohne Essen** länger durchhalten können: Irgendwann wird doch der Hunger **zu einem Problem**.

Und das bekommt Jesus mit.

Wir nennen es heutzutage eine **„Bedürfnis-Pyramide“**: Man wird erst wieder richtig zuhören können, wenn der Magen nicht mehr so laut knurrt.

Offenbar gerade noch rechtzeitig findet Jesus die Kurve, bevor das Problem zur echten Not wird und die ersten Zuhörer „abklappen“. Ja, **Jesus sieht die Not der Menschen um ihn herum.** Solche verantwortlichen Menschen wünsche ich mir in den Machtstrukturen unserer Tage: Menschen, die die Nöte der ihnen Anvertrauten sehen.

In einer Demokratie gehen wir davon aus, dass keiner, der als „wahlberechtigt“ gilt, ohne Verantwortung ist. Sie mag gestaffelt sein – je nach Möglichkeit und auch im Rahmen eigener Entscheidungsfreiheiten. Aber **ohne „Verantwortung für Andere“ ist niemand von uns.** Und insofern sind auch die Aufrufe zu einem „achtsamen Umgang miteinander“ in der Gesellschaft – auch beim Thema der Essensversorgung und im Umgang mit der Schöpfung berechtigt und nötig. Aber sie sind nicht nur ein „Appell an die Anderen“.

Und **von Jesus können wir lernen, damit umzugehen.**

Es folgt im Bibeltext zunächst ein geradezu **„technischer Dialog“** Jesu mit seinen Jüngern, der die praktischen Möglichkeiten thematisiert: „Wie viele Brot habt ihr?“ Kurz und präzise wird dies geklärt: Sieben. – Andere Evangelisten fügen da noch ein allzu menschliches Seufzen an: „Aber was ist das schon für so vielen Menschen?!“

Dann ordnet Jesus eine sinnvolle **organisatorische Maßnahme** an: Die Menschen sollen „sich lagern“.

Kurze Anekdote am Rande: In einer Fernseh-Predigt vor Jahren unterlief mir an dieser Stelle ein freudscher Versprecher: Ich sagt statt „Setzt euch ins Gras!“ – „Setzt euch ins Grab!“ Unmittelbar danach verbesserte ich mich. Und die Kollegen vom Fernsehen waren so nett, diese Passage so herauszuschneiden, dass man davon nichts mehr hörte oder sah. Die Kamera

blendete unmerklich einige Zuhörer statt dessen ein, die aufmerksam lauschten. Nur der, der es selbst miterlebt hatte, konnte ein leichtes Lächeln in meiner Korrektur-Fassung wahrnehmen. Und bei dieser Episode komme ich zu einem Punkt, und zwar zum „Lächeln“ – den ich für elementar wichtig halte:

Freunde und Dankbarkeit. Ein Christentum ohne diese ist tot.

Nicht dass wir uns missverstehen: Es geht nicht um eine schenkelklopfende Heiterkeit, die überall noch ein Witzchen dranhängen muss.

Es geht darum, **aus der Freude** über das, was – trotz aller Not – doch da ist, **Gott zu loben** und ihm zu danken.

Das genau tut nämlich Jesus auch hier. Jesus nimmt die sieben verfügbaren Brote **und dankt.**

Die Worte sind nicht überliefert, aber das „Daß“.

Es mag in einer ritualisiert-liturgischen Form geschehen sein oder frei formuliert – egal. Wenn es von Herzen kommt und real wird, dann ist es gut.

Viel zu **oft „sparen“** wir es uns. Denn Gott – so wir ihn überhaupt noch für „real“ halten und nicht nur für eine ferne Märchenfigur – „weiß es ja ohnehin“, dass wir hier nur 7 Brote für 4.000 Menschen haben; bildlich übertragen.

Und es gibt ja auch daneben und überhaupt **immer so viel Nöte**, dass es immer genug Gründe zur Undankbarkeit gibt. Geschenkt.

Und dennoch ist der Dank, eine formulierte Dankbarkeit ein **Schlüssel**, den wir nicht missachten sollten.

Ich würde sogar soweit gehen, dass es manchmal schon ein wichtiger Einstieg sein kann, überhaupt anzufangen zu danken,

auch wenn es noch nicht aus vollem Herzen geschehen kann, weil ich noch viel zu blockiert bin. Aber lasst uns in der Tat immer wieder damit anfangen, dankbar in den Strandkörben unseres Lebens Platz zu nehmen – und schlicht und einfach zu danken. Danke unserem himmlischen Vater! **Danke für alle guten Ernte-Gaben**, die wir haben und genießen dürfen! Und für die Liebe Gottes, die dahinter steht.

Diese Liebe nimmt Gestalt an in Jesus Christus. Selbst da, wo uns die Güter dieser Erde nicht mehr erreichen und irdisch am Leben erhalten können, trägt seine Liebe. Das ist die Ernsthaftigkeit seines Todes am Kreuz und die Kraft seiner Auferstehung. Im Gleichnis des **Weizenkornes**, welches in die Erde fällt und „erstirbt“ ist dies angelegt. Und es vollendet sich einst in Gottes ungeteilter Gemeinschaft.

Der Rest des Predigttextes ist nun schnell erzählt: Die Dankbarkeit und das **Teilen steckt an**: „Plötzlich“ tauchen neben den 7 Broten noch einige Fische auf, die ebenfalls miteinander geteilt werden. Und die ganze Geschichte endet **im Korb**. Zwar nicht ausdrücklich mit einem Strandkorb. Aber mit immerhin 7 Körben voll mit „übrigen Brocken“.

Und so wünsche ich uns, dass wir von diesem Erntedankfest nicht nur die **Bilder** von einem Erntedank-Tisch - und meinem Strandkorb - mitnehmen, sondern auch die Gedanken einer **schön gestalteten Dankbarkeit**, die wir alle brauchen, um dann auch wieder uns hoffnungsvoll den Aufgaben unseres Lebens zu stellen – um Gottes Segen zu empfangen und weitergeben zu können.

Und der Friede Gottes, der mehr ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Gedanken in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.

Fürbittengebet

Wir danken dir Gott, du Schöpfer und Quelle des Lebens.
Aus deinen Händen kommen Schönheit und Gnade.
Wir stimmen ein in das Lob von Himmel, Erde, Luft und Meer.
Gott, wie wunderbar bist du!

Wir danken dir Gott, du Schöpfer des Lichtes und des Himmels.
Über allen geht der Himmel auf. Dein Licht leuchtet im All.
Mit Freude sehen wir auf die Kinder dieser Erde.
Ihr Lachen wärmt unsere Herzen.
Ihr Wachsen und Gedeihen erfüllt uns mit Hoffnung.

Erbarme dich der Menschenkinder, die auf der Flucht sind.
Erbarme dich derer, die zu unangemessener Arbeit,
zu Prostitution, Sklaverei und Mord gezwungen werden.
Befreie sie und lass deinen Himmel über ihnen aufgehen,
damit sie in unser Lob einstimmen können:
Gott, wie wunderbar bist du!

Wir danken dir Gott, du Schöpfer unserer Erde.
Ihre Früchte geben uns Nahrung.
Mit Freude sehen wir den Ertrag der Felder
und der menschlichen Arbeit.
Danke für die Ernte in diesem Jahr.

Erbarme dich der Menschen, die Not leiden:
die durch Flut, Sturm und Feuer alles verloren haben;
die hungern, weil sie keine Arbeit mit Bezahlung finden.
Sättige sie, teile ihnen und uns das Brot des Lebens aus,
damit wir alle in das Lob einstimmen.:
Gott, wie wunderbar bist du!

Vaterunser